

# Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich

(mit Ausnahme der Tage nach den Sonntagen und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.  
Telephonanschluß Nr. 8

Regelmäßige Beilagen:

Austrittes Sonntagsblatt, Mode und Heim,  
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementpreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,  
1 Mark 20 Pf. durch den Gerumträger,  
1 Mark 50 Pf. durch die Post.

Nr. 31.

Mittwoch den 6. Februar.

1901.

## Die günstigen Wirkungen der Handelsvertragspolitik

zeigen sich, was bisher unseres Erachtens nicht in genügender Weise gewürdigt worden ist, besonders deutlich in der Entwicklung der deutschen Auswanderung. Es liegt eine gewisse Tragik in der von keiner Seite bestrittenen Tatsache, daß die schärfste Konkurrenz, die unserer heimischen Landwirtschaft gemacht wird, zu einem nicht geringen Teile von deutschen Ansiedlern in Südamerika und auch Rußland ausgeht, die während der Schutzollperiode von 1880 bis 1891 aus vielerlei Gründen, worunter die hohen Lebensmittelpreise in erster Reihe zu nennen sind, dem Vaterlande den Rücken zu kehren sich entschlossen. Unter der Wirkung des neuen Zolltarifs beruht, wie wir einer sehr dankenswerten Zusammenstellung der „Kleinen Ztg.“ entnehmen, die Ziffer der überseeischen Auswanderer in den Jahren 1880 bis 1891 in Tausenden: 117, 221, 204, 174, 149, 110, 83, 105, 104, 96, 97, 120. In diesen 12 Jahren haben also nicht weniger als 1580 000 Deutsche ihr Vaterland verlassen. Damit vergleiche man nun die Periode der Handelsverträge (1892 bis 1900). Es betrug in ihr die Zahl der Auswanderer in Tausenden: 116, 88, 41, 37, 34, 25, 22, 24, 24. Von diesen neun Jahren ist aber noch das Jahr 1892 auszuscheiden, weil sich indessen die segenerreiche Wirkung der Handelsverträge noch nicht geltend machen konnte, ja auch das Jahr 1893, weil der Vertrag mit Rußland da noch nicht und in der zweiten Jahreshälfte der Zollkrieg herrschte. Selbst wenn man aber diese mit noch verhältnismäßig hohen Ziffern rechnenden Jahre einschließt, so ergibt sich doch für die neun Jahre die Zahl von nur 421 000 Auswanderern oder im Jahresdurchschnitt nur 47 000; dieser Durchschnitt beträgt also nur ein Drittel der Ziffer der vorausgegangenen Abchnitte. In den sechs Jahren von 1880 bis 1885 wanderten 975 000 Deutsche aus. In den sechs Jahren von 1895 bis 1900, während deren die Handelsverträge in voller Wirksamkeit standen, nur 166 000. Also in jenem Zeitabschnitt sechs mal so viel Auswanderer als in diesem! Seit 1897 ist die Auswanderung fast um 25 000 gestiegen, also auf ein Drittel zurückgegangen und hält sich jetzt auf dieser niedrigen Stufe ziemlich stabil. Dieser im nationalen und vor allem auch im Interesse der Auswandererbedeutung sehr erfreuliche Rückgang der Auswandererzahl ist nur durch unsere blühende Industrie ermöglicht worden, welche durch die Handelsverträge in die Lage gesetzt wurde, den Wettkampf mit anderen Staaten auf dem Weltmarkt erfolgreich aufzunehmen. Diese segenerreiche Wirkung der Handelsverträge hat auch der Centrumabgeordnete Schmitz bei Beratung des Antrags Limburg-Sittum im Abgeordnetenhause ausdrücklich anerkannt. Schmitz sagte nach dem amtlichen Stenogramm: „Darum... halte ich es für meine Pflicht, auch namens meiner politischen Freunde die ausdrückliche Erklärung abzugeben: wir schätzen die Wäute der Industrie außerordentlich hoch, wir erkennen deren Bedeutung im engersten Sinne, wir wissen sehr wohl, daß wir der Industrie eine gewaltige Stärkung der Kapitalkraft unseres Landes zu verdanken haben. Wir wissen sehr wohl, daß bei der außerordentlich zunehmenden Bevölkerung — gegenwärtig beträgt der jährliche Zuwachs ja fast eine Million — die Industrie es gewesen ist, die viele Millionen von Armen auf unserem Vaterlande festgehalten und vielleicht vor dem Schicksal der Notwendigkeit der Auswanderung bewahrt hat.“ Während der Centrumredner vorher mehrfach ein „Sehr richtig“ und „Bravo“ von der rechten Seite gernernt hatte, verzeichnet der amtliche Bericht hinter diesen Worten ein charakteristisches „Doch recht.“ Wenn das Centrum trotzdem sich zu einer Eröndung der Getreidezölle bereit erklärt, welche das Zustandekommen neuer Verträge auf das Neueste gefährden muß, so liegt hierin eine für

eine große politische Partei beschämende Inconsequenz, welche zwar in taktischen Erwägungen eine Erklärung, aber keine Rechtfertigung finden kann.

## Politische Uebersicht.

**England.** Der Schlußakt der Beisetzungsfeierlichkeiten verlief gestern in würdiger Weise. König Edward, der deutsche Kaiser, der Herzog von Connaught, die Könige von Portugal und von Belgien und die anderen Fürstlichkeiten begaben sich zu Fuß nach dem Eingange der Albert-Gedächtniskapelle, wo die Lafayette unter der Begleitung von Grenadier-Gardisten stand. Die Grenadiere präsentierten das Gewehr, als der König mit dem deutschen Kaiser erschien. Hierauf wurde der Sarg aus der Kapsel auf die Lafette getragen und ein weißes Band mit dem königl. Abzeichen darauf gelegt. Alsdann setzte sich der Zug unter den Klängen eines Trauermarsches in Bewegung. Hinter dem Sarge folgten der König, neben ihm der Kaiser und der Herzog von Connaught; hierauf folgten die anderen fürstlichen Herren und sodann die Damen des königl. Hofes in tiefer Trauer. Die Königin führte den kleinen Enkel, den Prinzen Edward, an der Hand. Als der Zug um 3 Uhr nachmittags die Schloßanlagen verließ, gab die Artillerie im Park Salven ab. Die Glocken läuteten. Der Zug bog sich zwischen Truppen-Spallern nach Frogmore, wo die Beisetzungsfeierlichkeiten stattfanden; der Bischof von Winchester und der Dechant von Windsor leiteten den Trauergottesdienst. Um 1/2 4 Uhr kehrten die Beisetzenden nach dem Schlosse zurück.

**Südafrika.** Eine Meldung aus Capetown vom 3. Februar lautet: Eine Patrouille der Colonialtruppen stieß in der Nähe von Klipfontein gestern auf die Buren. Nach einem fünfständigen Gefecht wurde der Feind aus seiner Stellung vertrieben. Eine Verfolgung des Feindes war wegen des dichten Buschwerks nicht möglich. Die Buren verloren drei Mann, die Engländer hatten keine Verluste. Eine Abteilung der Kitchener-Scouts traf gestern nahe beim Doornbos auf den Feind. — Eine Depesche Lord Kitcheners aus Victoria vom 3. d. meldet: Unsere Verluste bei Modderfontein betragen zwei Offiziere todt und zwei verwundet. Es war finstere Nacht, dazu strömte der Regen, als der Feind von Feinde, der 1400 Mann stark war und ein Geschütz mitführte, angegriffen wurde. Die Colonne Campbell's verlor 500 Buren in ein Gefecht und schlug sie mit Verlusten zurück; auf englischer Seite wurden ein Offizier getödtet und einer schwer verwundet; 18 Mann wurden getödtet bzw. verwundet. Die Colonne French befindet sich in der Nähe von Verkeil auf dem Marsche nach Osten und treibt den Feind vor sich her, der nur schwachen Widerstand leistet. Die Streitmacht de Wet's befindet sich dem Vernehmen nach südlich von Dewetskorp.

**Oesterreich-Ungarn.** Kaiser Franz Joseph hat am Montag in Wien den Reichsrath mit einer Thronrede eröffnet, die u. A. die Nothwendigkeit einer politisch und beeinflussten Staatsverwaltung betont. Derselbe kündigt ferner den Vorschlag für das bevorstehende Verwaltungsjahr und außerordentliche Verordnungen für die ersten Monate an und stellt das erfreuliche Gleichgewicht der Staatssinnzen fest, bezeugt aber eine besonders vorichtige Verwendung der laufenden Mittel als geboten, da wamhafte Ausgaben für unauflösbare Reformen aus den Kassenbeständen und der laufenden Erhaltung zu bestreiten seien. Die Thronrede schloß mit folgenden Worten: Begründen Sie in freiem, brüderlichen Streben den Frieden, wie er dem Bedürfnisse der Zeit entspricht. Hüthen Sie diesen ehrenwürdigen Staat, der all seinen Völkern gleichen Schutz gewährt. Gehen Sie den kommenden Geschlechtern mit leuchtendem Beispiel voran, wie die Einzelwünsche mit dem Wohle des Ganzen in Einklang zu bringen sind. Ich hoffe und vertraue, daß

Ihre Verantwortlichkeit der Leitern aller Ihrer Handlungen sein wird. Arbeiten Sie, und Sie werden ein ganzes Volk arbeiten sehen; der Segen des Allmächtigen wird auf der Arbeit Aller ruhen.“ — Der Einbruch der Thronrede auf die deutschen Abgeordneten war im allgemeinen befriedigend, wenn auch der Passus über „Aufrechterhaltung“ der Einheitlichkeit der Sprache in bestimmten Sphären der Verwaltung den deutschen Forderungen keineswegs ganz entspricht. Einzelne deutsche Abgeordnete hätten auch eine härtere Hervorhebung des Bundesverhältnisses mit Deutschland gewünscht. Dagegen gedenken sich die Tschechen höchst ungehalten über den erwähnten Sprachpassus; einzelne erklären bereits, die Antwort darauf werde unbedingt die Ablehnung des Reichsraths sein. Die Altpreußischen, die Sozialdemokraten und die tschechischen Radikalen waren nicht erschienen.

**Frankreich.** Die am Sonntag stattgehabten nationalistischen Niederlagen gelten allgemein als Vorläufer des völligen Niederganges des Nationalismus und des Antisemitismus, sowie als eine Billigung des Klownergerges durch die Wählerschaft. Die Stellung der Regierung ist dadurch erheblich beeinträchtigt worden. — Bei der Weiterberatung des Vereinsgesetzes in der Kammer trat am Montag der Sozialist Grosouffier für einen Änderungsantrag zu Artikel 2 ein, wonach die Begründung von Vereinen ohne vorherige Anmeldung gestattet sein soll. Ribot sprach sich für den Antrag aus und erklärte, die Regierungsvorlage schränke die Freiheit ein. Ministerpräsident Waldeck-Rousseau erwiderte, die Anmeldung sei notwendig, damit die Regierung von dem Bestehen der Vereine Kenntnis habe. (Beifall.) Fournière (Sozialist) beantragte eine Abänderung, dahingehend, daß religiöse Vereine zur Anmeldung verpflichtet seien. In dieser Fassung wird der Antrag unter Zustimmung des Berichterstatters mit 292 gegen 237 Stimmen angenommen.

**Spanien.** Die antikerikale Bewegung erlangt in ganz Spanien eine größere Ausdehnung, weshalb die Regierung sich genöthigt sieht, insbesondere die Jesuitenlöcher zu beschließen. Die Republikaner und die Liberalen beschloßen, sich der Einwanderung der aus Frankreich verjagten Congregationen entgegen zu widersetzen.

**Ostasien.** „Rassian Bureau“ meldet aus Peking: Eine fürchterliche Hungersnoth wüthet in den Provinzen Schansee und Hantsi; Zweidrittel der Bevölkerung sind ohne hinreichende Nahrung oder Mittel, solche zu beschaffen. Prinz Sching sagte zu Conger, daß die Einwohner gezwungen seien, sich von Menschenfleisch zu ernähren und ihre Frauen und Kinder zu verkaufen.

## Deutschland.

Berlin, 5. Febr. Ueber die Abreise des Kaisers aus England wird berichtet: Kaiser Wilhelm wird Dienstag nachmittags, begleitet von König Edward, nach London reisen und vom Babbington-Bahnhof nach Marlborough-House fahren, auf derselben Route, welche am Sonnabend der Leichenzug genommen hat. Hier wird ein Luncheon eingenommen werden, worauf sich der Kaiser etwa um halb vier Uhr in Begleitung des Königs zur Abreise nach dem Charing-Cross-Bahnhof begeben wird, um in Port Victoria an Bord der „Hohenzollern“ zu gehen, die dort bereits eingetroffen ist.

— (Hoftrauer.) Auf besonderen Befehl des Kaisers wird, wie der „Reichsanzeiger“ mittheilt, die Trauer um die Königin Victoria vom königl. Hofe im ganzen drei Monate, in der ersten Hälfte (bis 8. März) in der tieferen und bis zum 22. April in der weniger tiefen Form getragen werden.

— (Prinz Heinrich von Preußen) ist à la suite der englischen Flotte gestiftet worden.

— Das deutsche Hilfscomité für Ostasien in Berlin hat in der letzten Sitzung des

engeren Ausschusses unter Vorsitz des Herzogs von Ratibor nach Belesung der Briefe des Prinzen Heinrich, in denen dieser dem Comité größere Summen überließ, beschloffen, dem Central-Ausschuss der deutschen Vereine vom Nothen Kreuz sechzig Prozent der Einnahmen für die Zwecke des Nothen Kreuzes zu überweisen, dem bayerischen Hilfscomité eine Summe zur Unterstützung der Angehörigen und Hinterbliebenen der aus dem bayerischen Contingent herangezogenen Freiwilligen des asiatischen Expeditionscorps zur selbständigen Verwaltung zu übergeben und dem Kaiser eine größere Summe zur Verhinderung an das Reichsmarineamt und Kriegsministerium zur Unterstützung der Angehörigen der bei der asiatischen Expedition befindlichen Personen, sowie der Hinterbliebenen der während oder nach der Expedition in Folge von äusserer und innerer Dienstbeschädigung Verstorbenen zur Verfügung zu stellen. Es werden in Folge dieser großen Ausgaben bringend weitere Mittel benötigt; gebeten wird um Unterstützung durch Beiträge und Spenden an Herrn Emil Selberg, Berlin, Wilhelmstraße 68.

(Für die Kanalvorlage.) Wie die Schles. Ztg. aus Gleiwitz meldet, hat die Handelskammer des Oppolner Bezirks am Montag einstimmig eine Resolution gefasst, in der es heisst: Nachdem neuerdings eine amtliche Erklärung abgegeben wurde, daß das von der Regierung gegebene Versprechen nach wie vor aufrecht erhalten werde, wonach bei Ausführung der Kanalvorlage die Aufrechterhaltung der gegenwärtig bestehenden Frachtparität für den Schnittpunkt Berlin zwischen Oberschlesien und dem Rheinland und Westfalen gewährleistet werden soll, läßt die Kammer die im Interesse Oberschlesiens gegen die Vorlage erhobenen Bedenken fallen, wobei sie voraussetzt, daß die entsprechenden Maßnahmen, die besonders auf dem Gebiete der Eisenbahntarife zur Sicherung der bisherigen Wettbewerbsfähigkeit Oberschlesiens in den gefährdeten Absatzgebieten notwendig sind, in verbindlicher Form in das Gesetz aufgenommen werden und daß deren rechtzeitige und dauernde Erfüllung gewährleistet wird.

(Die echten Nationalliberalen herben aus.) So schreibt die „Kön. Volksztg.“, angelehnt der Haltung der Partei in der Zollfrage. Die Partei setzt sich immer mehr aus Egypto-Konservativen und Krypto-Freikirnigen zusammen. Der Begriff einer nationalliberalen Politik verflüchtigt sich immer mehr und mehr. Es giebt mande nationalliberale Politiker, wie Graf Drola, die sich in ihren politischen Auffassungen von den Konservativen fast gar nicht unterscheiden und sich wohl nur nationalliberal nennen, weil der konservative Name in ihrer Heimath sich keiner großen Volksähnlichkeit erfreut; gewiß giebt es in derselben Partei aber auch Leute genug, die mit Liberal und Partij fast vollständig eines Sinnes sind und nur durch den Zwang der Umstände genöthigt wurden, eine andere Parteienform anzunehmen.

(Protektversammlungen gegen die Kornzollerhöhung im Herzogthum Gotha.) Die letzten Reichstagsverhandlungen über die Kornzollfrage und der Beschluß des landwirthschaftlichen Hauptvereins für das Herzogthum Gotha, der sich für eine erhebliche Erhöhung des Zolles auf Weizen und Roggen aussprach, haben im Gotha'schen, dessen blühende Industrie ohne Handelsverträge dem Ruin verfallen würden, den Stein in's Rollen gebracht. In Ohrdruf, Waltershausen, Mehlis, fanden öffentliche Versammlungen statt, die von Angehörigen verschiedener Parteien, von Bürgern, Landwirthern, Arbeitgebern und Arbeitnehmern besucht waren. In allen drei Städten sprachen die Versammlungen sich einmüthig gegen jede Getreidezollerhöhung und für die Fortführung unserer Handelsverträge in der bisherigen Weise aus. Weitere derartige gemeinsame Kundgebungen werden folgen; geplant sind solche in größerem Maßstabe demnächst für Coburg und Gotha.

(Das Reichsgericht) erkannte am Montag auf Aufhebung des Urtheils des Landgerichts Hannover vom 19. October 1900, durch das der Reichstagsabgeordnete Volkenbuer wegen Auforderung zum Ungehorsam gegen die kaiserliche Streikpfeilverordnung zu 100 M. Geldstrafe verurtheilt war, und sprach den Angeklagten von der Strafe und den Kosten frei, weil die Verordnung als ungültig anzusehen sei, da sie im Widerspruch mit der Gewerbeordnung und dem Strafgesetzbuch erlassen sei.

### Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 4. Februar 1901.) Der Reichstag, dem heute mit auch nach dem Schluß der Plenarsitzung laut Mitteilung des Präsidenten Grafen Ballesserm eingehend der Sitzung der Gesandten über den Verkehr mit Wein zugegangen ist, legte die zweite Beratung des Etats mit dem Reichsjunktag fort. Die Befragung der Verhältnisse dieses Ressorts beim Reichspräsidenten des Staatssecretärs (30 000 M.) leitete der nationallib. Abg. Wasseremann mit Vorschlägen über den

Reichsjunktag in der hiesigen Sitzung. Redner fragte ferner u. A. nach der Einwirkung des Reichstags auf die Wiederholung vom Reichstags beschlossenen Einrichtungen der männlicher Schiedsgerichte und nach dem Gegenstand wegen Sicherung der Forderungen der Bauhandwerker. Staatssecretär Dr. Neberding sagte wegen des ersten Punktes, soweit reichsrechtlich eingegriffen werden dürfe, Billigung der Verhältnisse zu. Die landwirthschaftlichen Schiedsgerichte hätten kein Verbot noch nicht beschloffen, sie seien vielmehr Sache des Reichstags des Innern. Die behufs Regelung der Forderungen der Bauhandwerker angestrebten Vorschläge lägen z. B. der preussischen Regierung vor. Abg. Wech (freil. Wg.) hielt aus eigener Sachkenntnis die vom Abg. Wasseremann gegebene Schilderung der bayerisch-preussischen Reichsjunktag für nicht zutreffend; außerdem sei es in Preußen nicht besser. Redner fragte den Staatssecretär, wie es mit der Entschädigung unschuldig Beschädigter stehe, die der Reichstag aus schon wiederholt gemeldet habe und die eben so wichtig sei, wie die Entschädigung unschuldig Verurtheilter. Im letzteren fähre es noch Klage über die neue preussische Vertheilungsgesetzgebung, nach der man vorher Geld einzahlen müsse, das meistens verloren sei. — Staatssecretär Neberding verweist in letzterer Beziehung auf Preußen, in Bezug auf die Entschädigung unschuldig Beschädigter liege noch nicht hinreichend Material vor, um die Gesetzgebung zum Einschreiten zu veranlassen. — Dem Abg. Stadthagen, der den Sterbegrabsproceß erörtert und wegen Befassung der Richter Klage geführt hatte, hielt Staatssecretär Neberding entgegen, daß er in letzterer Beziehung unwohlvergnügt sich einmüthig Anloß habe, als der Proceß noch vor der Revisioninstanz schwebte. In der Ueberlegung der Richter sei — was Preußen angehe — Abhilfe geschaffen. Im Uebrigen sei der Reichstag selbst zum Theil an der Ueberlegung der Straffproceßordnung immer noch nicht zu haben gewesen ist. Dem poln. Abg. v. Garsinski erwiderte der Staatssecretär auf eine heftige Klage die Standesbeamten seien angewiesen, Vorkommen zu ertragen, wie sie nachweislich in der Familie üblich waren. Die Regelung der strafrechtlichen Verfolgung jugendlicher Personen — derentwegen der Abg. Dr. Müller-Meinigen (fr. Wp.) angefragt hatte — sei eingehender Prüfung unterworfen. Eine Vorlage wegen bedingter Verurtheilung ist in absehbarer Zeit zu erwarten. Die negativen Kompetenzconflicte betr. auch er zu, daß die Schaffung eines schiedsgerichtlichen Competenz-Gerichtshofes unter Umständen in Aussicht zu nehmen sei. Nachdem der Abg. Dr. Bueder (Nitt.) noch den Kaiserlichen Reichstag zum Gegenstand einer Erörterung zu machen versucht hatte, verlegte das Haus die Fortsetzung der Debatte auf morgen.

Abgeordnetenhaus. (Sitzung vom 4. Februar.) Der von der heutigen ersten Beratung der neuen Kanalvorlage, die das Abgeordnetenhaus voraussichtlich noch die ganze Woche in Anspruch nehmen wird, eine Klärung der Ansicht der Vorlage erwartet hat sollte, durch die Verhandlungen ziemlich enttäuscht sein. Zu hiesigen Rednerinnen war auf seiner Seite Neigung vorhanden. Die Vertretung der Vorlage durch den Ressortminister Herrn v. Zielen und später durch den Vicepräsidenten des preussischen Staatsministeriums Herrn v. Miquel hielt sich durchaus im Rahmen der durch die Erweiterung der Vorlage bedingten sachlichen Begründung und einer Überlegung der gegenwärtigen Verhältnisse, daß durch den Kanal die Landwirthschaft geschädigt werde. Herr Miquel selbst verhielt sich nochmals, daß die preussischen Finanzen durch die Vorlage in keiner Weise ungünstig beeinflusst werden würden. Das Centrum gefaßt sich auch diesmal in der Rolle der Spöling. Es verlangt die Einbeziehung der Moellanaalstiftung in die Vorlage, womit es aber noch keineswegs sich für definitive Stellungnahme gegenüber der Vorlage präjudicieren will. Nach wie vor sind in den Reihen des Centrum's hinsichtlich Kanalangelegenheit, neben noch Unentschiedenen Anhänger der Vorlage. Ansehnlich der konservativen Parteien ist man sich über das tatsächliche Vorgehen aufeinander noch nicht ganz einig. Graf Limburg-Stürum erklärte, daß seine Freunde der Vorlage mindestens ebenso ablehnend gegenüberstehen wie früher. Während er aber hinsichtlich der Kostenübertragung es bemängelte, daß „Kosten für Unternehmungen, die nur einem Theil der Bevölkerung nützen, von der Allgemeinheit getragen werden sollten“, begründete das Organ des Bundes der Landwirthe am Montag Abend, es als liberale, ungeschickter, die sogenannten Interessenten zu berücksichtigen. Es wird abzuwarten sein, welche Anweisung im Laufe der Verhandlungen bei den Konservativen die Oberhand gewinnen wird. Nachdem der Abg. v. Cynern (nl.) noch die politische Seite der Vorlage beleuchtete, hielt es auch Herr v. Miquel für angemessen, in die Verhandlung einzugreifen und die Befürchtungen des Grafen Limburg-Stürum über die wirtschaftlichen Beziehungen zu zerstreuen. Herr v. Miquel betonte mit vollem Rechte, daß man überhaupt keine Vertheilungsverbesseerungen treffen dürfe, wenn man jede wirtschaftliche Vertheilung für ein Uebel erkläre; hier wird eben das Urtheil zu sehr von den eigenen Interessen beeinflusst, während die Rücksicht auf das Allgemeinwohl zum Schwelgen gebracht wird. Wie begreifen es auch, daß Herr v. Miquel mit dem konservativen Schlagworte aufkaume, die Zeit der Kanäle sei vorüber; er erklärte vielmehr mit nachdrücklicher Betonung: „Die Zeit der Kanäle war vorüber, aber sie ist wiedergekommen.“ Was die finanziellen Einwürfe des Grafen Limburg-Stürum betrifft, so fragte Herr v. Miquel den konservativen Führer ganz einfach, ob er wohl glaube, daß er, (der Minister) sein Werk der Reorganisation der preussischen Finanzen wieder zerören wolle. Wohlthunend berührte es allgemein, daß Herr v. Miquel damit ungewandt für die Vorlage eintrat. Wenn Herr v. Miquel seine Freunde auf der rechten Seite, auch noch darauf hinwies, wie sich das wirtschaftliche Gesez dem politischen ist näher, so werden jene diese Mahnung offensichtlich verstanden haben. Der Eisenbahnminister v. Zielen wandte sich nochmals gegen die Einbeziehung anderer Wasserbauläne: nur für die Apperregulierung sagte er eine wohlwollende Erwägung zu, dagegen fand er die Moellanaalstiftung recht kühl gegenüber. — Ueber Ernteanlagen gemäht sprach Herr von Feilig; der Reichstag nach einer Verändigung lang bei uns freilich sehr kühl, denn er sollte den Vertheilungsverbesseerungen durch die Erweiterung der Wasserstraßen die Tarifabschwächungen durch die Eisenbahnen gegenüber, die er für rationeller und der Allgemeinheit dienlicher hielt. Trop der Ausführungen des Finanzministers hielt er aber an seinen finanziellen Bedenken fest. — Nach dem Eingreifen des Finanzministers, der jede Spöling gegen die Parteien sorgfältig verminderte, durfte man vielleicht sagen, daß die Regierung Alles daran setzen wird, die Vorlage

im Landtage durchzuführen. Unschicklich ist es jedoch noch immer, ob es ihr gelingen wird, dieses Ziel zu erreichen. Bedenklich lautet die heutige Beratung kaum einen Anspruch darauf machen, daß sie wesentliche neue Gesichtspunkte in der Reichspolitik zu Tage gefördert hätte.

Die übermüthig wegwerfende und oberflächliche Art, in der die vom Ministerium des Innern ressortirende „Berl. Correspondenz“ über die Bewegung gegen die Erhöhung der Getreidezölle ganz im Ton des siegreichen Agrarierbundes aburtheilt, erregt, wie auch der Berliner Correspondent der „Frank. Ztg.“ hervorhebt, mehr als sonst die Auslassungen dieser Correspondenz in parlamentarischen Kreisen aufsehen. Sollte die amtliche Correspondenz in derselben oberflächlichen, wegwerfenden Tonart zu schreiben fortfahren, so würde man jedenfalls annehmen müssen, daß der Reichstagler und Ministerpräsident gegen diese Art der Behandlung nichts einzuwenden hat.

### Volkswirthschaftliches.

Das mit Staatsmitteln erbaute Kornhaus in Gork verkauft, wie dem „Berl. Tagebl.“ geschrieben wird, nicht nur an Genossen, sondern hat seit Jahresfrist zwei Leute allein zu dem Zweck angefaßt, daß sie mit Roggenstroh Kauf- und Verkaufsgeschäfte machen. Das Kornhaus verkauft nun nicht allein Getreide, sondern auch Kartoffeln, Stroh, Sämereien, Krafutruer, Kumdüniger; sogar ausländisches Getreide, zum Beispiel Weizen, Gerste, Hafer etc., und sogar Kohlen sollen vom 1. April ab verkauft werden.

Kornzöhlner und Großindustrielle. In dem hochschulpolitischen „Berein zur Wahrung der gemeinsamen Interessen in Rheinland und Westfalen“ stellte Commercienrath Seroacs fest, daß der Verein an der Interessensolidarität von Landwirthschaft und Industrie festhalte sowie einer angemessenen Getreideerhöhung nicht widerspreche, falls die Landwirthschaft einer solchen bedürfe. Die Gesetze gegen die Margarine haben in Deutschland in den letzten Jahren ganz erheblich zur Vermehrung des Margarineverbrauchs beigetragen. Genau ebenso ist der Margarineverbrauch Dänemarks in letzter Junahme begriffen. 1888 wurden dort nur 21 000 Centner Margarine prozibit und 16 000 Centner eingeführt. 1899 betrug in Dänemark die Margarineproduction 325 000 Centner und dazu wurden noch 41 000 eingeführt.

Gegen die Erhöhung der Zölle auf die nothwendigsten Lebensmittel gemeinsam beim Reichstagler vorstellig zu werden, hat auch in Glogau die Stadtverordnetenversammlung den Magistrat aufgefodert. In der Begründung führte Stadv. Dr. Gabriel nach dem „Niederöschl. Anz.“ aus, daß eine Erhöhung des Roggenzolles von 3,50 auf 6 M. eine Erhöhung des Brotpreises um 2 Pf. pro Pfund, in einer Familie bei einem Verbrauch von 5 Pfund pro Tag 10 Pf., darnach eine Mehrabgabe von 36 M. pro Jahr bedeute. Eine Verdoppelung des Zolles auf Hafer bedeute für jedes Pferd eine jährliche Mehrausgabe von 50 M. und belaste beispielweise jeden Droschkenfaher mit 2 M. jährlich um 100 M. In der nächsten Versammlung der Bürgerchaft in Lübeck wird der Fabrikant Aug. Dape an den Senat die Aufforderung richten, er möge den Vertreter Ubbels im Bundesrat antreiben, seinen ganzen Einfluß gegen die Erhöhung der Getreidezölle geltend zu machen.

### Bermischtes.

(Dr. Rich. Friedemann) ist aus Belgien als flüchtiger Ausländer ausgewiesen worden und bereits in Paris eingetroffen. Als Ursache der Ausweisung gilt ein Brief, den er an den polnischen Botschafter in Brüssel richtiger Finanzblattes begangen worden ist. (Aus dem Reich der Berglaubens.) In Tschucholma, einer Stadt von 2200 Einwohnern im Gouvernement Kozroma, wüthete im Sommer 1900 unter dem Vieh die sibirische Pest. Die erkrankte Bevölkerung beschloß ein gründliches Mittel anzuwenden, und am den Viehherden abzuheilen, wurde nach dem „Globe“ zusammen mit dem gefallenen Werdern in Anwesenheit des Polizeimeisters zwei lebende Gschöpfe, ein Hund und eine Katze, eingeschickt.

### Lotterie.

Die Hauptgewinne der 2. Welt-Lotterie zur Wiederherstellung der Marktkirche in Wittenberg sind: 100 000 Mark auf Nr. 22 268, 50 000 Mark auf Nr. 289 820, 20 000 Mark auf Nr. 245 775, 10 000 Mark auf Nr. 242 309, 5 000 Mark auf Nr. 287 065. Die Auszahlung aller Gewinne erfolgt ohne Abzug durch das General-Debit. Müller & Co., Bankgeschäft in Berlin, Breitenstraße 5. Wie wir hören, sollen die 100 000 Mark nach dem Gange, die 50 000 Mark an einen Gesez-Berein in Berlin und die 20 000 Mark nach Wittenberg selbst gehen. — Die nächsten, schon am 26. Februar und den folgenden Tagen zur Ziehung gelangenden Wittenberger Loose à 5 Mark werden schon jetzt lebhaft gekauft und ist deshalb weiteren Interessenten zu empfehlen, sich rechtzeitig Sowie zu fügen.

**Anzeigen.**

Ihre Meien Thell übernimmt die Redaction dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.  
**Kirchen- und Familiennachrichten.**  
 Mittwoch abends 8 1/4 Uhr: Bibelstunde in der Herberge. Prediger Heile.

**Todes-Anzeige.**

Schien Abend 10 1/4 Uhr wurde meine liebe Frau, unsere gute Mutter im Alter von 34 Jahren von ihrem langen schweren Leiden durch einen sanften Tod erlöst.

Die Beerdigung findet Freitag Nachmittag 3 Uhr von der Stadt-Gottesackerliche aus statt.

Merseburg, den 5. Februar 1901.

Secretariats-Assistent  
**Otto Häusler u. Kinder,**  
 Annenstr. 21.

Theilnehmenden Freunden und Bekannten Herdurg die traurige Mitteilung, daß es dem Herrn gefallen hat, unsern lieben Neugeborenen aus dieser Welt wieder abzurufen.

**Prof. Deichert und Frau.**

**Große Holz-Auction.**  
 Am 13. d. M., von vorm. 11 Uhr an,

werde ich **Galleische Str. Nr. 10**, zum Säge- und Schleifwerk **Senf'schen** Nachlaß gehörige trockene Föhler, als:

großere Föhler Fichten-, Kiefern-, Pappel-, Erlen-, Birken-, Rothbuchen-, Kirschbaum-, Kistern-, Eschen-, Ahorn-, Eichen-Föhler und Bretter; einen Föhler fertige, zugeschnittene rohbauchene und eichene Treppenstufen, einen Föhler Kantenholzer in Nieten, Holzbohle, Föhler und Eiche, eine Partie alte eichene Thüren und Fenster, eine Partie hartes Brennholz

Öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Mittags findet keine Unterbrechung statt. Merseburg, den 5. Februar 1901.

**F. M. Kunth,** gerichtl. Nachlasspfleger.

**Mittwoch den 6. Febr. er.,** vorm. von 9 1/2 Uhr an,

versteigere ich im

**Casino:**

2 Kl. Küchenschranke, 10 Stühle, 2 Lehnstühle, 4 Gartenstühle, 1 Blumenisch, 1 Kinderisch, Federbetten, Glas- und Porzellan-Sachen.

**M. Möllnitz.**

**Zwangsversteigerung.**

**Mittwoch den 6. d. M.,** Vormittag 10 Uhr,

versteigere ich im Casino hier:

1 Sopha, 1 Pfeiler Spiegel mit Schrank, 1 Regulator und 7 Rohröhle.

Merseburg, 4. Februar 1901.

**Tauchnitz,** Gerichtsvollzieher.

**Mittwoch den 6. Febr. er.,** nachm. von 2 1/2 Uhr an,

versteigere ich im

**Casino**

**circa 5 Mille Cigarren und Liqueure.**

**M. Möllnitz.**

Wein gut verghndbares **Hausgrundstück**

mit großem Garten ist zu jedem annehmbareren Preise sofort zu verkaufen.

Frau **Friederike Meissner,** Hofenthal 16.

Gebrauchte neue feste **Bekleide u. kleiner Brotschrank**

zu verkaufen **Galleische Str. 24 b, I. r.**

Schluß werden per 1. Juli d. J. als erste

**12000 Mark**

(Lagerwert 30000 Mk.) auf ein Grundstück auf dem Lande. Off. Offerten unter **G H 210** an die Exped. d. Bl. erbeten.

**Kleiderstoffe**

in schwarz und farbig.

**Confirmandenkleider** verkaufe wegen Aufgabe dieses Artikels zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

**Adolf Schäfer.**

**Wagenfabrik D. Keil,**

Halle a. S., **Leipziger Str. 74,** empfiehlt **Wagen- und Wirtschaftswagen** neuester Form in eleganter, dauerhafter Ausführung zu soliden Preisen. Inanbahnungen werden gut und schnell ausgeführt.

**Ein größerer Handwagen**

steht preiswerth zum Verkauf

**Grüne Eiche.**

**Geld.** Wer Geld sofort oder später sucht, verl. **Prob. Müßl.**

**Jul. Reinhold, Rainichen Str.**

**Eine Damenmaske** billig zu verkaufen **Neumarkt 52, Hof.**

**Eine feine Damenmaske** billig zu verkaufen **Borswert II, 1. Etz.**

**Herrschastliche Wohnung,** ein und eine halbe Etage mit Gartenbenutzung, im Ganzen oder getheilt sofort zu vermieten und 1. April zu beziehen. Preis 1. Etage 800 Mark, 2. halbe Etage 420 Mark. Ferner ist dazueine eine Pferdebox für 6 Pferde und Wagenremise zu vermiehen. Näheres **Unterartenburg 56,** part.

**Die erste Etage** Poststraße 8 a ist 1. April zu beziehen.

Das Nähere **Poststraße 8 a.**

**II. Etage** im Ganzen oder getheilt zum 1. April zu beziehen. Zu erfragen in der Expedition d. Bl.

Ein **Parier-Logis** im Ganzen oder getheilt zu vermieten und 1. April zu beziehen.

**R. Wegeleben, Leina.**

**Schmalestraße 5** ist die zweite Etage im Ganzen oder getheilt zu vermieten.

Freundliche Wohnung, 1. Etage, 3 große Zimmer, Küche u. Zubehör, an ruhige Mietler zum Preise von 400 Mk. per 1. April zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

**Gotthardsstr. 36** ist in der 2. Etage eine nach der Etage zu belegene Wohnung, bestehend aus 3 St., 3 Kammern, Küche und Zubehör, für 450 Mark zu vermieten.

**Eine möblierte Stube** sofort oder später zu beziehen. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

**Anständige Schlafstellen** auf Wunsch mit Kost **Braunhauserstr. 4.**

Per sofort **möbliertes Zimmer** gesucht. Gotthardsstraße bevorzugt. Offerten unter **A C 100** in der Exped. d. Bl. abzugeben.

**Echten Bayr. Brunt-Malz-Zucker** empfiehlt gegen Husten und Heiserkeit **Carl Eckardt,** Gotthardsstr. 42.

Empfehle mich meiner werthen Landschaft zum **Garniren v. Hüten,** Waschen echter **Spitzen, Ausbessern und Stopfen** in und außer dem Hause. Garantie für genaue und pünktliche Ausführung. **Sodastungssohl**

**H. Limprecht Ww.,** Mälzereistraße 12.

**Thüringisches Technikum Jümenau** für Maschinen- u. Electro-Ingenieurs, -Techniker und Werkmeister. Director **Jentsen.**

**Engländerin und Französin** staatlich geprüfte Lehrerinnen, ertheilen **Unterricht** in ihren Muttersprachen nach der Methode **Verlip's.** Anmeldungen erbeten **Karlstrasse 6, II.**



**Conditorei Schönberger** empfiehlt **Speise-Honigkuchen** mit feinstem Gewürz auf 3 Mark 2 Mark Rabatt.

**Donnerstag Abend und Freitag früh** empfiehlt **Kaldaunen** **Rob. Reichhardt.**

**Reichskrone.**

Den hochgeehrten Herrschaften von **Merseburg und Umgegend** bringe ich meine

**Stadtküche** zur Ausführung completer **Déjeuners, Dinners, Soupers** sowie einzelner Gerichte in empfehlende Erinnerung. **Sodastungssohl**

**Richard Friese.**

**A. Gross' echte** **Russische Knötterich-Brust-Caramellen** für Brust und Lunge, wohltuend u. lindern bei Husten und Heiserkeit, per **Original-Packet 35 Pf.** Nur allein echt zu haben: **Markt 23.**

**ff. Pfeffergurken,** à Pfd. 25 Pfg.

**ff. Senfgurken,** à Pfd. 25 Pfg.

**ff. Preiselbeeren,** à Pfd. 40 Pfg.

**ff. Heidelbeeren,** à Pfd. 40 Pfg.

**Ia. Magdeburger Sauerfohl,** 2 Pfd. 15 Pfg.

**Ia. Braunschweiger Gemüßeconserven** beste Qualitäten, als:

**Ia. junge Schnittbohnen,** 2-Pfd.-Dose 35 Pfg.

**Ia. junge Erbsen,** 2-Pfd.-Dose von 70, 100 und 180 Pfg.

**Ia. Schnittspargel,** 2-Pfd.-Dose von 90 bis 100 Pfg.

**Ia. Stangenspargel,** 1-Pfd.-Dose von 85, 100 und 120 Pfg.

**Mischobst,** à Pfd. 60 Pfg.

sowie sämtliche **getrocknete u. eingemachte Früchte** in bekannten höchsten Qualitäten empfiehlt zu billigen Preisen

**Wilhelm Kötteritzsch,** Gotthardsstr. 11.

**Jürgens-Kaffee** köstliches Getränk.

Niederlage: in Köthigen bei **Louis Berger,** in Demdorf bei **Ww. Wilhelmine Nagel.**

**Conditorei Schönberger** empfiehlt: **Pfannkuchen und Spritzkuchen** besser Qualität, vielfach frisch.

**German. Fischhandlung.** **Frisch auf Eis:** Schellfisch, Seehecht, Zander, Schollen, Cabeljau, Säcklinge, Flundern, Kalle, Laichbrünge, geräucherter Schellfisch, Bratheringe, Sardinen, Marinaden, Fischconserven, Citronen **W. Krämer.**

**Ein wahrer Schatz** für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte **Dr. Kelan's Selbstbewahrung.** 81. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mk. Leset es Jeder, der an den Folgen solcher Fehler leidet. Tanzenbe danken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das **Verlagsmagazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 21,** sowie durch jede Buchhandlung.

Wegen vorgerückter Saison verkaufe ich den Restbestand von **Damen- und Kindermützen** zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

**M. Dürbeck,** Markt 12.

**Simbeer-, Johannisbeer-,  
Nirg- und Apfelsinen-Saft**  
à 1/2 Liter 60 Pf., bei größeren Posten  
billiger, empfiehlt die  
**Stadt-Apotheke.**



**Ehem. Garde.**  
Donnerstag 7. Februar  
**Monats-  
Versammlung.**

**Verein der Gastwirthe  
von Merseburg u. Umgegend.**  
Freitag den 8. Februar, nachm. 3 1/2 Uhr,  
**Monats-Versammlung**  
im Restaurant „Zunfenburg“.

**Bauern-Verein  
Merseburg und Umgegend.**  
Die für Mittwoch den 6. Februar er. in  
Rücksicht genommene Versammlung ist wegen  
Behinderung des Vortragenden auf  
**Mittwoch den 20. Februar**  
verlegt worden. **Der Vorstand.**

**Bahnhof Niederbenna.**  
Sonntag den 10. Februar  
findet von abends 7 Uhr ab  
im feinsten decorirten Saale ein  
**großer Maskenball**  
statt, wozu freundlichst einladet  
**Frdr. Zitzsch.**  
Waffen sind im Locale zu  
haben.  
Jede Maske hat freien  
 Zutritt.

**Bündorf.**  
Sonntag den 10. Februar  
**großer  
Maskenball.**  
Es ladet freundlichst ein  
**Reinboth.**

**Bergschene.**  
Feinmachs-Donstag, den 19.  
Februar,  
**großer  
Maskenball,**  
wozu hiermit einladet  
**Zuverschein Wegwitz.**

**Gasthaus Leuna.**  
Mittwoch den 6. Februar  
**Schlachtfest.**  
Bormittag Welchsch, und  
Nachmittag frische Würst  
und Bratwurst.  
**H. Köhler.**

**Gasthof „Drei Kronen“.**  
Heute  
**Schlachtfest.**  
**G. Gelzner.**

**Wartburg.**  
Heute Mittwoch  
**Schlachtfest.**  
Freundlich ladet ein  
**H. Fischauer.**

**hausgeschlachte Würst.**  
Friederike Vogel, Mohrmarkt 9.

**hausgeschlachte Würst.**  
Ernst Vogel, Sand 15.

**Hoffischerel.**  
Heute Mittwoch Schlachtfest.  
Donnerstag  
**hausgeschlachte Würst.**  
**C. Tauch.**

**Dieter's Restauration.**  
Mittwoch  
**Schlachtfest.**

**J. Kammers Restauration.**  
Morgen Donnerstags Schlachtfest.

**Ein großer Transport  
Rühe mit Kälbern, sowie  
tragender Rühe u. Färjen**  
steht von Mittwoch den 6. d. M. ab sehr preiswerth  
in meinen Stallungen „Gasthof zur grünen Linde“  
in Merseburg zum Verkauf.  
**Emil Rottkowsky.**

**Der schönste Anstrich**  
geht verloren, wenn Zäuner und Fenster mit  
scharfer Lauge abgewaschen werden. Darum  
nimmt immer  
**Dr. Thompson's Seifenpulver**  
mit dem Schwamm.  
Das ist bequemer als alle Seifen und macht  
den Anstrich wie neu.  
**Man verlange es überall!**

**Merseburger  
Rabenbräu**  
aus der Stadtbrauerei v. Carl Berger, Merseburg,  
hergestellt aus besten Rohprodukten, ohne jegliche Surrogate,  
änkerst bekömmlich, empfiehlt in Syphons und Flaschen  
**Bernh. Deltzschner,**  
Adam's Nachf., Oberburgstr. 5.

**Für den Confirmationsbedarf**  
empfehle Neuheiten in:  
**farbigen Kleiderstoffen**  
in allen neuen Mustern, Qualitäten und Preislagen.  
**Schwarze Confections-Stoffe**  
zu Kragen und Jackets,  
**Unterrockstoffe in Wolle, Halb- u. Baumwolle.**  
Fertige weiße und farbige Unterröcke.

**Herren- u. Knaben-Anzugstoffe**  
in reicher Auswahl und bekannter Güte.  
**Bertha Naumann,**  
an der Geißel 2, I.

**Gesang-Verein „Iris“**  
hält Sonntag den 10. Februar 1901  
in der schönst decorirten Säle des  
**„Casino“**

**Maskenball**  
ab Zur Aufführung kommt:  
**Von Berg zu Thal,**

oder: Ein Herbstfest bei Vater Bacchus am schönen deutschen Rhein.  
Kasseneröffnung 6 1/2 Uhr. Anfang 7 Uhr.  
Karten im Vorverkauf: Damen 50 Pf., Herren 75 Pf., bei den  
Herren Buschmann, Kaufm., Sand; Hörjchs. Kaufm., Ober-Breitestr.;  
Trommer, Kaufm., Unteraltendurg; Witzel, Friseur, Burgstr.; Faust,  
Cigarrengeschäft, Burgstr. n. H. Ritterstr.; Frau Schreyer, Remarkt;  
Herren Ullrich, „Casino“; W. Heine, H. Eitzlstr. 10; A. Tümschel,  
Dammstraße 10.  
An der Abendkasse: Damen 75 Pf., Herren 1 M.

**Ball frei.**  
NB. Die Herren Ullrich, Heine und Tümschel haben Sonntag  
den 10. Febr. bis abends 6 Uhr Karten abzugeben.  
**Der Vorstand.**

**Halber Mond**  
Morgen Donnerstags  
**Schlachtfest.**  
O. Fass.

**Einen Lehrling**  
sucht zu Dien  
**F. Schnurpeil,** Buchbindermstr.

**Einen Lehrling**  
sucht **Herm. Müller,** Bädermstr.,  
Remarkt 78.

**Mehrere junge**  
Kaufleute können schnell Stellung erhalten als  
Buchhalter u. Correspondenten. Bewerbungen an  
**W. Hoffmann & Co.,**  
Hauptstr. 223.

Sie ein besseres Materialwaaren- und  
Eleganz-Geschäft wird für Eltern ein  
**Lehrling**

(mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen)  
gesucht. Station im Saale. Eltern erbitten  
unter X 12 an die Exped. d. Bl.

**Bediger ordentlicher  
junger Mann**  
für mein Gesch. gesucht.

**Paul Göhlich,** Remarkt.  
**Ein Kindermädchen**  
sucht zum 15. Februar

**Frau Ida Rülke,**  
Müller's Hotel.

Gesucht zu alt. Leuten wegen Krankheit des  
Leibes anst. Mädchen j. Kl. u. u.  
Haus f. g. dauernde Stell. **Veiszig, Mann-  
berger Str. 30, II., Fr. Nieberg, Remarkt.**

**Eine Frau als Aufwartung**  
sofort gesucht **Dammstraße 8.**

**Aufwartung**  
für ein Paar Stunden des Vormittags gesucht  
**an Ritterstraße 28.**

Wer nimmt 2 Kinder, 10 und 1/2 Jahr,  
in liebevolle Pflege?  
Gesch. Off. erb. unt. H 2 10 an die Exped. d. Bl.

**Eine weiße Kinderboa**  
von der Reichskrone bis zur Elgube verloren  
gegangen. Gegen Belohnung abzugeben  
**Delgrube 11.**

**1 goldene Damendr. nebst Kette**  
verloren (betrefflich auf d. Wege nach Meinsch.).  
Abzugeben bei **Günther, Georgstr. 1.**

Für die gelegentlich unserer Ver-  
mählung uns erwiesenen zahlreichen Be-  
ehrungen sprechen wir hierdurch unsern  
verbindlichsten Dank aus.

**R. Hantelmann u. Frau,**  
Kofa geb. Praehler.

**Nachflänge**  
vom Srengauer Lichting-Carneval

An Herrn Brautereibesitzer **C. Berger**  
für freundlichst gespendetes Bier.  
Herr Schmidt das Bier von „Berger“.  
Es fällt nicht nur den gastlichen Durst,  
Es hilft auch mal vor'n Meeger.  
Denn setzen hoch die Gellier.  
Stets löst das Bier den Meiser.  
Wie wird es jemen Jued verzeihen,  
Denn es giebt überall durstige Keihen.  
Denn, der ein solches Bier getraut,  
So ruhet mit uns Alle laut.  
**„Herr Berger dreimal hoch!“**  
Das Maßchor dazujist.  
**A. B.**

**Höchste und niedrigste Marktpreise**  
vom 27. Januar bis mit 2. Februar 1901.

Weizen, pro 100 St.	15.- bis 13.-	12.-
Roggen, do.	15.- bis 14.-	11.-
Gersten, do.	18.- bis 13,50	11.-
Hafer, do.	15.- bis 13.-	11.-
Erbsen, do.	20.- bis 17.-	11.-
Linen, do.	30.- bis 12.-	11.-
Sohlen, do.	20.- bis 14.-	11.-
Kartoffeln, do.	5.- bis 4,50	11.-
Rindfleisch (von der Keule)		
pro Kilo	1,40 bis 1,50	11.-
Schweinefleisch pro Kilo	1,20 bis 1,10	11.-
Schmalz, do.	1,40 bis 1,20	11.-
Hammelfleisch, do.	1,40 bis 1,30	11.-
Kalbfleisch, do.	1,40 bis 1,30	11.-
Butter, do.	2,40 bis 2,20	11.-
Eier, pro Schock	5,20 bis 4,80	11.-
Hen, pro 100 Kilo	6.- bis 5.-	11.-
Stroh, do.	5,50 bis 5.-	11.-

**Marktbreis des Feizen**  
in der Woche  
vom 27. Januar bis mit 2. Februar 1901  
pro Ctrd 9,50 RM. bis 16,50.

**Dierzu eine Beilage.**



**Provinz und Umgegend.**

|| Halle, 4. Febr. Die Freisinnige Volkspartei des Halleschen Bezirksverbandes hielt gestern bei einem Parteitag ab, an dem u. A. auch die Reichstagsabgeordnete Dr. Müller-Sagan und Ritter-Barnstedt teilnahmen. Dem Bezirksverband gehören an die Wahlkreise Halle-Saalkreis, Merseburger-Duerfurt, Weissenfels-Freiburgkreis, Mansfelder See- und Gebirgs-Kreis und Liebenwerda-Torgau. Die Verhandlungen, zu denen die Aufsichtsbekörde einen Polizeibeamten entsendet hatte, waren innerer Art. In der am Nachmittag in den „Kaisersälen“ abgehaltenen, zahlreich besuchten liberalen Wählerversammlung sprach Herr Dr. Müller-Sagan über „den neuesten Kurs“ in längerer Ausföhrung unter dem Beifall der aufmerksam folgenden Zuhörer. Redner führte alle wesentlichen Punkte an, die Gegenstand der Beratung im Reichs- und Landtage waren und noch werden und besprach dieselben vom freisinnigen Standpunkt aus. Die Versammlung leitete Herr Stadtvorordneter Kaufmann G. Richter-Halle, während Herr Stadtvorordneter Stärfabrikant C. Schmidt-Halle dem Bezirksverbandstage vorstand.

† Halle, 4. Febr. Gestern Vormittag wurde am Saaleufer des Mühlgrabens auf der Wärfelniese von dem Ausseher ein Jaget, ein Feldbrett nebst einem Paar Sandstschuhen gefunden. Vermuthlich hat die Eigenthümerin dieser Gegenstände den Tod in der Saale gesucht. — Auf der Grube „Frohe Zukunft“ bei Möglish wurde am Freitag Nachmittag der Häuer Karl Treutlich von herabstürzenden Erdmassen verkrüppelt. Man machte sich sogleich daran, den Verunglückten aus seiner gefährlichen Lage zu befreien, doch konnte man ihn nur als Leiche zu Tage fördern. Er hinterläßt Frau und 7 Kinder.

† Reinsdorf b. Artern, 4. Febr. Im hiesigen Pfarrhause hat vor Kurzem ein frecher Einbruchsdiebstahl stattgefunden, wobei dem Pfarrer K. eine Summe Geldes und eine Quantität Fleischwaren (Würste) entwendet wurden. Des Diebes war man nicht habhaft geworden. Jetzt fanden Kinder in einem Strohhalm versteckt einen Korb, welcher die entwendeten Würste und außerdem Diebeswerkzeug enthielt. Hossentlich gelingt es nun, auch den Einbrecher zu ermitteln.

† Aienburg, 4. Febr. In der Nacht vom Sonntag zum Montag sind hier der 70 jährige frühere Viehhändler Braune, seine Frau und eine Enkelin von 8 Jahren infolge Einnehmens von Kohlenkohl erstickt. Sofort angestellte Wiederbelebungsversuche waren erfolglos: der Tod war bereits 6 Stunden vor dem Aufhören der Leiden eingetreten sein. Das Gas ist dem Kohlenstoff entzündet. Braune hatte anscheinend versucht, aufzustehen, muß aber bald wieder die Besinnung verloren haben.

† Bad Kösen, 4. Febr. Um die hiesige Bürgermeisterei sind 131 Bewerbungen eingegangen, und zwar von 28 Bürgermeistern, 23 Rfzrten a. D., 13 Juristen und 67 Verwaltungsbekämten. Die Wahl wird demnächst stattfinden.

† Heilsen, 1. Febr. Zwei freche Spitzbuben wurden heute auf der sehr belebten Provinzialstraße bei der Arbeit abgefaßt. Berginspector Winter beobachtete, wie zwei Männer eine große Wellblechtafel vom alten Schacht her querfeldein brachten und auf einen mit einem Pferde bespannten Wagen, den sie zu diesem Zwecke mitgebracht hatten, fortzuschaffen suchten. Der Beamte veranlaßte die sofortige Verfolgung der Diebe, und die Beute wurde ihnen wieder abgejagt. Die Spitzbuben, deren Persönlichkeiten festgestellt wurden, sind aus Zeis.

† Imenau, 3. Febr. Hier warf ein Schulknabe seinen Spielkameraden, den achtjährigen Sohn eines Weisgerbers, so unglücklich in den Schnee, daß der Junge infolge einer Gehirnerschütterung starb.

† Aienburg, 4. Febr. Ein Unglücksfall mit tödtlichem Ausgang trug sich in einer Kaserne des hiesigen Regiments zu. Einer der Soldaten, die zum Gewehreinrichtn leere Patronenhülsen erhalten hatten — diese leeren Hülsen werden in den Gewehrfaß gesteckt, um das Gewehr aufzufangen — hatte hierbei einen sog. Versager erhalten. Als der Betreffende am Schloß herumkante, entlud sich plötzlich die Patrone und die Ladung fuhr dem mit der Aufsicht betrauten Gefreiten Seifart in 6. Compagnie so unglücklich in den Leib, daß er kurz darauf seinen Geist aufgab.

**Localnachrichten.**

Merseburg, den 6. Februar 1901.

\*\* Der kirchliche Verein von St. Marimi veranstaltete am Montag in der Reichstrone einen überaus zahlreich besuchten Familienabend. Nach dem Gesänge mehrerer Strophen von „Ach

bleib mit deiner Gnade“ verlas Herr Diaconus Schollmeyer das Schriftwort 1. Petri 1, 24—25 und beleuchtete auf Grund desselben die Geschichte und den unvergänglichen Werth der Bibel. Er bereiteite damit zugleich dem später folgenden Vortrage des Herrn Pastor Werther den Weg: „Wie ist das Neue Testament entstanden?“ Herr Pastor Werther führte aus, daß die Frage nach der Entstehung des Neuen Testaments eine rein geschichtliche sei, er also auch nichts über den Werth desselben als Quelle unserer Religion sagen werde. Weiter sei die Frage nach der Entstehung des Neuen Testaments als Ganzes zu trennen von der Frage: Wie sind die einzelnen Bücher des Neuen Testaments entstanden? Die Entstehung des Neuen Testaments ist nun nur dadurch zu erklären, daß es zu Jesu Zeiten bereits eine Bibel gab, eine Sammlung heiliger Schriften, aus denen bei den Versammlungen der Gemeinde größere Stücke vorgelesen wurden und die daher allgemein bekannt waren. In dieser „Schrift“ lebt der Herr, wie ein Bild in unser Geankelium zeigt. Jesus hat nun diese Schrift nicht etwa fortsetzen wollen. Er hat kein Wort aufgeschrieben und hat doch von seinen Worten die Gemisheit gehabt, daß sie nicht untergehen könnten. Auch die Apostel haben nun bei ihren Briefen nicht das Bewußtsein gehabt, „heilige Schriften“ zu schreiben. Es sind Gelegenheitschriften, die einem ganz bestimmten Anlaß die Entstehung verdanken, wie der Vortragende an einzelnen Briefen des Paulus nachweist. Wie der Herr, so leben auch die Apostel im Alten Testament. Aber neben dasselbe, ja über dasselbe tritt nun „der Herr“. Wenn Paulus ein Gebot vom „Herrn“ hat, so ist die Sache damit erledigt. Allmählich nun sing man an, diese Worte des Herrn aufzuschreiben, um sie der Unsicherheit der mündlichen Ueberlieferung zu entziehen. Aber selbst die Verfasser unserer Evangelien wollten keine „heiligen Schriften“ schreiben, wie der Anfang des Lucasevangeliums deutlich zeigt. Aber allmählich konnte man die Worte des Herrn von dem Rahmen, in den sie gestellt waren, nicht mehr trennen. Neben den „Herrn“ traten als Autorität die „Apostel“, die Männer, die die Evangelien verfaßt, entweder Jünger selbst, wie Matthäus und Johannes, oder deren Schüler, wie Markus und Lucas. Um das Jahr 150 berichtet nun Justinus in einer Vertheidigungsschrift, die er an den Kaiser Antonius Pius einreicht, daß in dem christlichen Gottesdienste aus den „Denkwürdigkeiten der Apostel“ (das sind die Evangelien) oder den Schriften der Propheten vorgelesen werde. Wir sehen daraus, daß die Evangelien neben die Propheten gestellt werden, also auf dem Wege sind, „heilige“ Schriften zu werden. Damit ist aber nicht gesagt, daß damals etwa schon alle 4 Evangelien in allen Gemeinden bekannt gewesen wären. Von den Briefen der Apostel erwähnt Justinus nichts. Sie wurden gelesen und zwar auch andere noch als wir in unserm Neuen Testament haben, aber „heilige“ Schriften waren es noch nicht. Da ein Menschenalter später taucht an verschiedenen Orten eine Sammlung heiliger Schriften auf, zu denen auch die Paulinischen Briefe, der erste Brief des Petrus und Johannes gehören. Im Jahre 220 braucht Tertullian zum ersten Male den Ausdruck „Neues Testament“. „Die Schrift sagt“, das gilt jetzt vom Alten und Neuen Testament. Wie ist das gekommen? Die Kirche ist entstanden. Im 2. Jahrhundert ging eine große geistige Bewegung durch die Zeit, die man mit dem gemeinsamen Namen Gnosticismus bezeichnet. Jüdische und hebraische Philosophie drang zersend in das junge Christenthum ein. Um sich dessen zu erwehren, besann man sich auf das, was gemeinsamer, grundlegender Beis der Kirche sei. Man mußte einen festen Maßstab gewinnen, um einen Christen von einem „Keter“ zu unterscheiden. Ein Christ ist, wer sich zu dem Glauben an Vater, Sohn und Geist nach der von den Aposteln überlieferten Glaubensregel bekennet, wer die von den Aposteln stammenden oder überlieferten Schriften, und nur sie anerkennt; endlich, wer sich zu den von den Aposteln eingesetzten oder von ihnen ihr Amt herleitenden Bischöfen und deren Gemeinden, kurz nur sich zur katholischen Kirche hält. Sobald dieser Maßstab mit Bewußtsein angewendet wurde, war die Kirche im Prinzip fertig. Und damit ist auch das Neue Testament als „heilige Schrift“ fertig, denn man berief sich nun auf diese Schriften als Glaubensquelle. Damit war der Umfang des Neuen Testaments noch nicht festgestellt, da über einzelne Bücher desselben noch lange geschrieben wurde. Für das Abendland hat Augustinus gewaltige Persönlichkeit die heutige Zählung durchgesetzt. Für uns aber gilt auch für dieses Neue Testament das Wort, welches der Herr nur in Bezug auf das Alte Testament gebraucht: „Sichet in der Schrift, denn ich meine, ihr habt das ewige Leben darinnen, und sie ist es, die von mir zeugt.“ Neben dem Ansprache bot der Abend eine reiche

Fülle der prächtigsten musikalischen bezw. gesanglichen Vorträge, durch welche sich die Theilnehmer, insbesondere Herr Organist Ködelt, den lebhaftesten Dank der Zuhörer erwarben. Es folgten aufeinander das Allegro aus dem Klavierquartett hs dur v. Mozart, das Andante cantabile aus dem 6 dur-Conzert von Mozart, der Frauenchor „Von deiner Güte o Herr“ v. Haydn, die Sololieder für Sopran „Er weidet seine Heerde“ v. Händel, „Laf o Welt“ v. Winterberger und „Ich hab' ein kleines Lied erdacht“ von Bungart, die Doppelquartette „Hymne an die Nacht“ v. Beethoven und „Die Thräne“ v. Witt, die Sololieder für Alt „Dör mein Flehn“ v. Händel, „Es war einmal“ v. Linke und „Kuckst, wie alt?“ v. Wbt, das „Jagdlied“ v. Mendelssohn für gemischten Chor, die Sololieder für Tenor „Der Friede sei mit euch“ v. Schubert und „Ständchen“ v. Gurschmann und zuletzt der Frauenchor „Frau Holle“ v. Meyer-Dierckelen.

Am Montag Abend hielt im Saale der Herberge „zur Heimath“ hieselbst der hiesige kirchliche Verein der Aienburger eine Männerversammlung ab. Nach der üblichen Verlesung des Protokolls über die vorhergegangene Sitzung und der Erlebigung einiger inneren Vereinsangelegenheiten, bei welcher die Abhaltung des Vereinsabendes in diesem Winter am Sonntag den 10. Februar erbeschlossen wurde, erfolgte durch den Herrn Vorsitzenden Pastor Dillius die Fortsetzung seines in der letzten Versammlung bereits begonnenen Vortrages „über die falsche Freiheit der modernen Erziehung und ihre Folgen“. Dem Herrn Vortragenden kam es in seinen Ausführungen darauf an, zu zeigen, wie man aus den traurigen Folgen einer falschen Freiheit in der modernen Erziehung wieder auf den allein richtigen Weg zurückgelangen könne. Dieser Weg sei einzig und allein „jurid zu Gott an der Handleitung seines Wortes“. Nur so werde der junge Mensch dazu gelangen, sich mit freiem Willen für das Gute zu entscheiden. Gar oft höre man die Ansicht ausprechen, jeder Mensch bringe von Natur seinen besondern Willen mit zur Welt und es liege gegen die Natur, den Willen eines jungen Menschen beeinflussen zu wollen, und eben so oft höre man bei stiltlichen Verirrungen die Entschuldigung ausprechen, das böse Temperament sei an der Verirrung schuld. Dem gegenüber müsse jedoch gesagt werden, daß durch liebevolle Strenge gegen die bösen Neigungen eines Kindes gar manchen stiltlichen Verirrungen hätte vorgebeugt werden können, und daß jedes Temperament zu falschen Wegen führen kann, wenn man es ruhig gewähren läßt. So schwer auch die Ueberwindung des bösen Willens in dem jungen Herzen oft sei, nie dürfe man an der Möglichkeit der Ueberwindung zweifeln, denn die Gottesmacht des Christenthums habe sich noch immer stark genug zur Ueberwindung gezeigt wie dies ja durch die Resultate der Mission selbst bei den verkommensten Heidenvölkern genugam erwiesen sei. Die moderne Erziehung verziehe vielsach, insofern sie eine Knechtung des Willens unter die übermächtig gewordenen Triebe und Lebensinstanzen des jungen Menschen herbeiföhrt, die rechte Erziehung wolle vor dieser Knechtung bewahren, indem sie zur rechten Freiheit erziehe. Das Gute, für das der junge Mensch aus freiem Willen sich entscheiden sollte, sei kein nebelhafter Begriff, es sei eine Person, Gott selbst, das rechte Menschheitsideal in der Person Christi. Der rechte Weg der Erziehung sei also der Weg zu Jesu hin, so daß „recht erzogen und frei“ sein nichts anderes heißen könne, als „Jesu zu eigen geworden“ sein. Nicht Menschengeist und Wille sei es in Wahrheit, wenn ein Mensch herauskomme aus seinen schlimmen Neigungen, sondern der Geist und Wille des lebendigen Gottes selbst. Solche vom Geiste und Willen Gottes erfüllte Menschen seien uns in den Jüngern Jesu vor die Augen gestellt, aber auch an Menschen unserer Tage, die von Christo ergriffen worden sind. Schon fange man in weiteren Kreisen an zu merken, daß es ohne Religion in der Erziehung nicht gebe, und daß es verkehrt sei, den Einfluß der christlichen Lebensanschauungen auf die Kirchenmauern zu beschränken und der Auf werde immer lauter, daß die heranwachsende Jugend vor stiltlichen Verirrungen bewahrt werden müsse, was nur durch stiltliche Zucht auf religiösem Wege geschehen könne. Auf die praktischen Maßnahmen zur Erreichung des Zieles näher einzugehen, befiel sich der Herr Vorsitzende für eine spätere Versammlung vor. Der von der Versammlung mit alleseitiger Zustimmung aufgenommene Vortrag bot Veranlassung genug zu einer regen Aussprache der Theilnehmer über das Gebörte, wobei schon jetzt die Nothwendigkeit der Fortbildungsschule allseitig anerkannt wurde.

**Stadtvorordneten-Sitzung.**

Merseburg, 4. Februar 1901. Vor gut besetztem Haupte eröffnete der Vorsitzende die Ver-



